



Viktor Tourjansky (Regie)

Orient-Express ★★★★★

mit Rudolf Prack, Gusti Wolf, Oskar Sima, Paul Dahlke u.a.

Pidax 2021 · Film-DVD · 85 min. · 9.95 · FSK ab 6

Ein Spielfilm mit dem Titel „Orient-Express“ – da werden die meisten sofort an Agatha Christie denken. Ihr verfilmter Kriminalroman mit dem Titel „Mord im O.-E.“ überstrahlt das gesamte Genre. Nun, ein Krimi ist auch dieser Film, und es gibt auch kleine Ähnlichkeiten, doch eine Doublette ist er nicht. Zur Zeit seiner Entstehung 1943/44 wäre wohl auch ein Bezug zu einer britischen Autorin im Deutschen Reich wenig opportun gewesen. Dennoch hat diese Produktion der Bavaria-Film unlegbar ihre Reize.

Die Geschichte spielt, wie nicht anders zu erwarten, in dem berühmten Luxuszug, der seit 1883 zwischen Paris und Istanbul verkehrte. In bunter Abfolge lernen wir zahlreiche Protagonisten kennen, die sich zum Teil durch skurrile oder amüsante Details einprägen. Da gibt es die attraktive junge Dame (Gusti Wolf), den einfältigen Metzger im gleichen Abteil, einen aufdringlichen „Baron“ (Rudolf Prack), einen echten Baron (Siegfried Breuer) und einen etwas zwielfichtigen Rechtsanwalt. Zunächst ist die Interessenlage zwischen den Fahrgästen unklar, bis in einem Tunnel die Notbremse betätigt wird und ein Schrei ertönt. Als das Licht wieder angeht, liegt der Anwalt tot in seinem Abteil.

Da ein besonders reicher Mitreisender es eilig hat, hält der Zug zur Aufklärung des Falles in dem Städtchen Tarna, wo der Bahnhofspolizist (Joseph Offenbach) gerade Vater von Drillingen wurde. Eine Belohnung von 10.000 Mark soll den Eifer der Beamten anspornen, doch der Kommissar (Paul Dahlke) entwickelt stets neue falsche Theorien. Letztlich gelingt dem Bahnhofspolizisten die Aufklärung, die höchst überraschend völlig unvorhergesehene Verbindungen enthüllt. Wieder einmal ist fast niemand, wer er scheint.

Obwohl der Film in Schwarzweiß erst im März 1945 in Berlin aufgeführt wurde, überzeugt er über weite Strecken durch seine locker-leichten Dialoge und eine raffinierte Konstruktion. Die Innenaufnahmen aus dem Zug können zwar nicht mit den späteren Verfilmungen mithalten (der echte Orient-Express war längst eingestellt), manches wirkt optisch sehr schlicht und „kriegsbedingt“, aber sowohl der Esprit des Filmes als auch eine erstaunliche technische Qualität haben sich erhalten. Die Bildqualität dürfte allerdings nachbearbeitet sein, aber mit großem Erfolg. Wer also Freude an der im Vergleich zu heute gemächlichen Erzählweise hat, die aber durchaus mit Witz und Doppeldeutigkeiten glänzt, der sollte sich dieses Vergnügen gönnen. Die Freigabe „ab 6“ bezeugt, dass es nicht zu schlaflosen Nächten kommen wird.